

In Freud
und Leid



NOBILES

*Schwarz auf Weiß ist bei weitem nicht
die größte Sicherheit auf der Welt.
Es gibt nichts Gewisseres als
Empfundenes und Geglauhtes.*

Felix Mendelssohn Bartholdy

Zum Programm

In dem umfangreichen und vielgestaltigen Schaffen von Felix Mendelssohn Bartholdy nehmen seine unbegleiteten Männerchöre einen vergleichsweise geringen Raum ein. Die 38 überlieferten Gattungsbeiträge entstanden in der Zeitspanne von 1820 bis 1847, woraus ersichtlich wird, dass er sich diesen Kompositionen in größeren Abständen, aber doch kontinuierlich gewidmet hat. Schon der elfjährige Knabe, der mit seiner Musik und seiner frühreifen Persönlichkeit den alten Goethe zu begeistern verstand, schrieb Stücke für vier Männerstimmen: *Einst ins Schlaraffenland zogen drei Pfaffen auf einem Gaul* ist wohl das erste Lied dieser Besetzung aus seiner Feder. Sein letztes Männerchorwerk, das *Comital* „Nun zu guter Letzt“ auf einen Text von Hoffmann von Fallersleben, entstand am 14. September 1847, wenige Wochen vor seinem frühen Tod. Nur sechs der Gesänge hat Mendelssohn 1840 als op. 50 mit Widmung an die „beiden Liedertafeln in Leipzig“ veröffentlicht; eine weitere Komposition, das Trinklied *Ersatz für Unbestand*, erschien im selben Jahr als Beilage zum „Deutschen Musenalmanach“. Der größte Teil der Chorwerke blieb demnach dem privaten Rahmen beziehungsweise dem Vereinsleben vorbehalten, für den er

entstanden war. Ungeachtet dessen fanden die Gesänge schnell eine weite Verbreitung und erfreuten sich großer Beliebtheit, denn sie trafen den Geist der Zeit.

Vor dem Hintergrund einer nationalen musikalischen Identitätsfindung gewann in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das gemeinsame Singen im privaten und öffentlichen Raum, in zahlreichen Singvereinen, auf Musikfesten und zu geselligen Anlässen zunehmend an Bedeutung. In dieser Situation gelangten Mendelssohns Chorlieder, wie etwa *Der Jäger Abschied* op. 50 Nr. 2, zu ungeahnter Popularität; sie fanden sogar Eingang in Volksliedsammlungen.

Voraussetzung hierfür war auch der schlichte, jedoch niemals triviale Volkston, den Mendelssohn in seinen Gesängen anstimmte. Als Schüler Carl Friedrich Zelters, dem Gründer und Leiter der Berliner Liedertafel, des ältesten institutionalisierten Männergesangsvereins in Deutschland, war der junge Mendelssohn im Geiste der Liedästhetik des 18. Jahrhunderts groß geworden und sah sich in der Traditionslinie der musikalischen Klassik. Dementsprechend bemühte er sich in seinem Liedschaffen stets um Schlichtheit,

die Sanglichkeit des Vorzutragenden war von größter Bedeutung. Dass „jedem gleich die Worte auffallen und lieb werden“, hatte er einst in diesem Zusammenhang formuliert. Zu den Grundsätzen der zweiten Berliner Liederschule, deren wichtigste Vertreter die mit Goethe befreundeten Komponisten Carl Friedrich Zelter und Johann Friedrich Reichardt waren, gehörte neben dem unangefochtenen Vorrang der literarischen Vorlage ein leicht fasslicher, von sangbarer Melodik, maßvollem Ausdruck und formaler Überschaubarkeit geprägter Chorsatz, der sich dem Vorbild des Volksliedes so weit als möglich annähern sollte, ohne es jedoch zu kopieren. Ziel war es, „Liedermelodien“ zu schaffen, „in die jeder, der nur Ohren und Kehle hat, gleich einstimmen soll“. Beim Hören sollte der Eindruck von Vertrautheit entstehen, selbst dort, wo Neues präsentiert wurde. Mendelssohn erreichte dies in seinen Chorliedern durch eine oftmals strophische oder strophisch variierte Form, durch eine kantable Melodik sowie eine überschaubare Harmonik. Dennoch entbehren sie nicht künstlerischer Raffinesse und Originalität. Beispielsweise greift die barcarolenähnliche *Wasserfahrt* op. 50 Nr. 4 über ein Heine-Gedicht sehr effektiv die verführerischen Rhythmen der *Venezianischen Gondellieder* für Klavier auf.

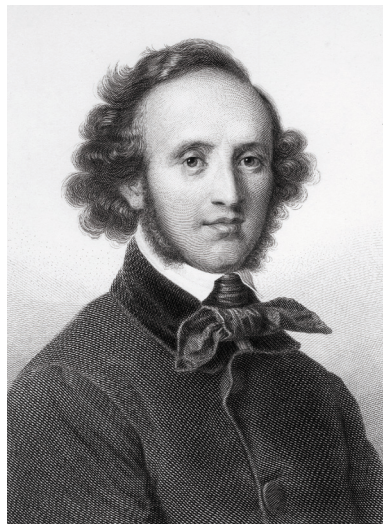


Die Textvorlagen holte sich der Komponist aus der klassischen und romantischen Lyrik, von Eichendorff, Goethe, Heine, Uhland und Rückert. In der Mehrzahl sind es unbeschwerte Jagd-, Wander- und Trinklieder, zu denen er bei Ausflügen oder geselligen Zusammenkünften inspiriert wurde oder die einem bestimmten Gesangsverein gewidmet sind. Mitunter verdanken sie ihre Entstehung einer verlorenen Wette, wie die beiden Lieder *Im Süden* und *Jagdlied*, die Mendelssohn im

Dezember 1837 dem Frankfurter Juristen und Textdichter Franz Bernus übersandte. Oder sie entsprangen einem Wettstreit mit Freunden, wie op. 50 Nr. 5, *Liebe und Wein*, das Mendelssohn und Ferdinand Hiller zur Unterhaltung der Leipziger Liedertafel parallel vertonten, um es dann ohne Nennung des Verfassers singen zu lassen. Anlässlich der Feier zum 50jährigen Bestehen der Gesellschaft der Freunde in Berlin am 30. Januar 1842 setzte Mendelssohn ein ihm zugesandtes Gedicht von Adolph Meyer (*Die Stiftungsfeier*) in Musik. Für seinen ehemaligen Turnlehrer Eduard Dürre, der 1834 den Cäcilienverein in Lyon gegründet hatte, verfasste er 1846 das *Lied für die Deutschen in Lyon*. Der Komponist wurde daraufhin zum Ehrenmitglied ernannt. Die gleiche Ehrung erfuhr er bereits 1843 durch den Thüringer Sängerbund, wie er seinem Freund Carl Klingemann berichtete, einer Vereinigung „von 20 Liedertafeln, deren bloße Namen ‚Eisenach, Schmalkalden, Gotha etc.‘ mich schon anlächelten, als sie mir neulich einen freundlichen Brief schrieben und mich zum Mitgliede unbekannterweise machten. Da hab ich ihnen dann gestern zum Dank das Lied geschickt.“ Die Rede ist von der Komposition *Abschiedstafel*, welche von allen ungedruckten Männerchören zu Mendelssohns Lebzeiten die weiteste Verbreitung fand.

Die Missachtung, die Mendelssohns Männerchören vor allem im 20. Jahrhundert entgegengebracht wurde ist wahrlich fehl am Platze angesichts dieser unterhaltsamen Lieder, in denen es ihm auf unnachahmliche Weise gelungen ist, volksliedhaft Anmutendes mit kunstvoller Faktur zu verbinden.

Cornelia Thierbach



Liedtexte

1. Jagdlied

aus „Vier Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 120 Nr. 1
Text: Walter Scott

*Auf, ihr Herrn und Damen schön!
Tag schon wird es auf den Höb'n,
Und die muntre Jagd ist da,
Falk und Pferd und Hund sind nah,
Hundgebell und Hörnerschall
Tönet laut schon überall,
Alles jubelt auf den Höb'n,
Auf ihr Herrn und Damen schön!*

2. Im Süden

aus „Vier Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 120 Nr. 3
Text: Franz Bernus

*1. Süsse Däfte, milde Lüfte
Freundlich uns umzieh'n,
Laue Winde, die gelinde
Unsre Segel bläh'n.*

*2. Und vom Haine tönen reine,
Sanfte Melodien.
Die bald schwellen mit den Wellen,
Bald vorüberzieh'n.*

*3. Schöner Süden, kannst du Frieden
In die Seele stren'n?
Kannst du geben, was das Leben
Wahrhaft kann erfreu'n?*

3. Sommerlied

aus „Sechs Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 50 Nr. 3
Text: Johann Wolfgang von Goethe

*1. Wie Feld und Au so blinkend im Thau!
Wie perlenschwer die Pflanzen umher!
Wie durch's Gebüsch die Winde so frisch!
Wie laut im bellenden Sonnenstrahl
Die süßen Vöglein allzumal!*

*2. Ach aber da, wo Liebchen ich sah,
Im Kämmerlein, so nieder und klein,
So rings bedeckt, der Sonne versteckt,
Wo blieb die Erde weit und breit
Mit aller ihrer Herrlichkeit!*

4. Türkisches Schenkenlied

aus „Sechs Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 50 Nr. 1
Text: Johann Wolfgang von Goethe

*Setze mir nicht, du Grobian den Krug so
derb vor die Nase!
Wer Wein bringt, sehe mich freundlich an,
sonst trübt sich der Elfer im Glase.
Du zierliches Mädchen, du komm herein, was
stehest du da auf der Schwelle?
Du sollst mir künftig der Schenke sein, jeder
Wein ist dann schmackhaft und belle.*

5. Liebe und Wein

aus „Sechs Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 50 Nr. 5
Text: Julius Mosén

*Was quälte dir dein armes Herz? Liebesschmerz,
Was machte dir die Augen roth? Liebessnoth.
Was gab dir Sorgen ohne Zahl? Liebessqual.
Ei, das bast du schlimm bedacht,
Denn schon manchesmal
Hat die Menschen umgebracht
Liebesschmerz und Qual.*

*Was heilte dich von deiner Pein? Alter Wein!
Was gab dir dann den besten Trost? Frischer Most!
Was stärkte wieder deinen Muth? Traubenblut!
Ei, bringet uns schnell herbei
Dieses edle Gut,
Denn es bleibt einmal dabei:
Wein erfrischt das Blut.*

6. Morgengruss des thüringischen Sängerbundes

aus „Vier Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 120 Nr. 2
Text: Georg Heinrich Schwerdt

*1. Seid gegrüßet, traute Brüder,
Sei gegrüßt, du liebe Stadt,
Die zum schönen Fest der Lieder
Diesen Kreis versammelt hat.
Fahnen weben durch's Gedränge,
Blicke fliegen bin und her,
Und des Festes Jubelklänge
wogen durch des Volkes Meer.*

*2. Feierlich in weiter Runde
Harrt der Säng'er bunter Kreis,
Und es strömt aus jedem Munde
Liedegruss und Dank und Preis.
Heil dem Herrscher dieser Gauen,
Segen über jedes Hans,
Gruß den Freunden, und den Frauen
Einen vollen Liederstrang!*

*3. Also schlingt um alle Herzen
Sich der Treue Zauberband,
Und es schweigen Gram und Schmerzen,
Denn die Freude zog in's Land.
Und des Himmels Gnade spende
Einen schönen, frohen Tag,
Dass der Anfang und das Ende
Glücklich sein und bleiben mag.*

7. Wanderlied

aus „Sechs Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 50 Nr. 6
Text: Joseph von Eichendorff

*1. Vom Grund bis zu den Gipfeln,
So weit man sehen kann,
Jetzt blüht's in allen Wäldern,
Nun geht das Wandern an.
Die Quellen von den Klüften,
Die Ström' auf grünem Plan,
Die Lerchen hoch in Läjten
Die ziehen frisch voran.*

2. *Und die im Thal verderben
In trüber Sorgen Haft,
Die will der Frühling werben
Zu dieser Wanderschaft.
Und von den Bergen nieder
Erschallt sein Ruf in's Thal,
Und die zerstreuten Brüder
Sie hören's allzumal.*

3. *Da wir die Welt so munter
Und nimmst die Reiseschub',
Das Liebchen mitten drunter,
Sie nickt uns heimlich zu.
Und über Felsenwände
Und auf dem grünen Plan
Das wirrt und jauchzt ohn' Ende,
Nun geht das Wandern an!*

8. Der frohe Wandersmann

aus „Vier Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 75 Nr. 1
Text: Joseph von Eichendorff

1. *Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.*

2. *Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
Was sollt' ich nich mit ihnen singen
Aus voller Kehrl' und frischer Brust.*

3. *Den lieben Gott lass ich nur walten;
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld,
Und Erd' und Himmel will erhalten,
Hat auch mein Sach' anfs Best' bestellt.*

9. Das Lied vom braven Mann

aus „Vier Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 76 Nr. 1
Text: Heinrich Heine

*Gaben mir Rath und gute Lehren,
Überschütteten mich mit Ehren,
Sagten, dass ich nur warten sollt',
Haben mich protegieren gewollt.*

*Aber bei all' ihrem Protecieren
Hätt' ich doch können vor Hunger crepieren,
Wär' nicht gekommen ein braver Mann,
Wacker nahm er sich meiner an.*

*Braver Mann! Er schafft mir zu essen!
Will es ihm nie und nimmer vergessen!
Schad', dass ich ihn nicht küssen kann!
Denn ich bin selbst dieser brave Mann.*

10. Rheinweinlied

aus „Vier Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 76 Nr. 2
Text: Georg Herwegh

1. *Wo solch' ein Feuer noch gedeiht,
Wo solch' ein Wein noch Flammen speit,
Da lassen wir in Ewigkeit
Uns nimmermehr vertreiben.*

*Stosst an, stosst an! Der Rhein,
Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll deutsch verbleiben.*

2. *Das Recht' und Link', das Link' und Recht',
Wie klingt es falsch, wie klingt es schlecht,
Kein Tropfen soll, ein feiger Knecht,
Des Franzmann's Mühlen treiben.*

*Stosst an, stosst an! Der Rhein,
Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll deutsch verbleiben.*

3. *Der ist sein Rebenblut nicht werth,
Das deutsche Weib, den deutschen Heerd,
Der nicht auch freudig schwingt sein Schwert,
Die Feinde aufzureiben.*

*Stosst an, Stosst an! Der Rhein,
Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll deutsch verbleiben.*

11. Lied für die Deutschen

in Lyon

aus „Vier Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 76 Nr. 3

Text: Friedrich Stoltze

*1. Was uns eint als deutsche Brüder
Wo die stolze Rhone flusst,
Das sind unsrer Heimath Lieder
Und die Lust am deutschen Geist.
Lasst sie rauschen, lasst sie schweben,
Wie's ihr kühnster Flug vermag,
Dass die Lüfte Welschlands benen
Unterm deutschen Flügelschlag.*

*Lass mich deine Hand ergreifen,
Bruderberg auf du und du!
Mit denselben Liedern schweifen
Wir derselben Heimath zu.*

2. *Wie im klaren Liederschalle
Wir des Einklangs Wunder seh'n,
Lasst uns Einer steh'n für Alle,
Und uns All' für einen steh'n.
Schwört's mit jedem Lied auf's Nene,
Dass der stolze Franke siebt,
Wie der deutsche Gott der Treue
Als Gesang vorüberzieht.*

*Lass mich deine Hand ergreifen,
Bruderberg auf du und du!
Mit denselben Liedern schweifen
Wir derselben Heimath zu.*

3. *Scheiden wir dann einst als Brüder,
Und es winkt der Heimath Glück,
Bringen wir die deutschen Lieder
Und das deutsche Herz zurück.
Jauchzet auf in voller Stärke,
Hoch in Geist und Lied vergnügt,
Dass der stolze Franke merke,
Wie ein Deutscher beimmwärts fliegt.*

*Lass mich deine Hand ergreifen,
Bruderberg auf du und du!
Mit denselben Liedern schweifen
Wir derselben Heimath zu.*

12. Comitat

aus „Vier Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 76 Nr. 4
Text: August Heinrich Hoffmann von
Fallersleben

*1. Nun zu guter Letzt
Geben wir dir jetzt
Auf die Wandrung das Geleit:
Wandre mutig fort,
Und an jedem Ort
Sei dir Glück und Heil zur Seite.
Wandern müssen wir auf Erden,
Unter Freuden und Beschwerden
Geht hinauf, hinauf
Unser Lebenslauf,
Das ist unser Loos auf Erden.*

*2. Bruder, nun Ade,
Scheiden zwar thut weh,
Scheiden ist ein bitteres Leiden.
Wer es gut gemeint
Bleibt mit uns vereint,
So, als gäb es gar kein Scheiden.
Dieser Trost mag dich begleiten,
Manche Freude dir bereiten.
Wenn du bist im Glück,
Denk' an uns zurück,
Denk' an die vergang'nen Zeiten.*

*3. Bruder, nimm die Hand
Jetzt zum Unterpfund,
Dass wir treugesinnt verleben;
Redlich sonder Wank,
Frei von Neid und Zank
Stets in unserm Thun und Treiben.*

*Endlich wird's einmal geschehen,
Dass auch wir uns wieder sehen,
Und uns wieder freu'n
Und den Bund erneu'n.
Lebe wohl, auf Wiedersehen!*

13. Wasserfahrt

aus „Sechs Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 50 Nr. 4
Text: Heinrich Heine

*1. Am fernen Horizonte
Erscheint wie ein Nebelbild
Die Stadt mit ihren Thürmen,
In Abenddäm'm'ung gebüllt.*

*2. Ein feuchter Windzug kräuselt
Die graue Wasserbahn;
Mit traurigem Takte rudert
Der Schiffer in meinem Kahn.*

*3. Die Sonne hebt sich noch einmal
Leuchtend vom Boden empor,
Und zeigt mir jene Stelle,
Wo ich das Liebste verlor.*

14. Der Jäger Abschied

aus „Sechs Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 50 Nr. 2
Text: Joseph von Eichendorff

*1. Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgeban't so hoch da droben?
Wohl den Meister will ich loben,
So lang' noch mein' Stimm' erschallt!
Lebe wohl, du schöner Wald!*

2. *Tief die Welt verworren schallt,
Oben einsam Rebe grasen.
Und wir ziehen fort und blasen,
Dass es tausendfach verhallt:
Lebe wohl, du schöner Wald!*

3. *Was wir still gelobt im Wald,
Wollen's draußen ehrlich halten,
Ewig bleiben treu die Alten:
Bis das letzte Lied verhallt.
Lebe wohl, schirm' dich Gott, du deutscher Wald!*

15. Abendständchen

aus „Vier Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 75 Nr. 2
Text: Joseph von Eichendorff

1. *Schlafe, Liebchen, weil's auf Erden
Nun so still und einsam wird!
Oben gebn die goldnen Heerden,
Für uns alle wacht der Hirt.*

2. *Schlingend sich an Bäum' und Zweigen
In dein stilles Kämmerlein
Wie auf gold'nen Leitern, steigen
Diese Töne aus und ein.*

3. *Und der Töne Klang entfähret,
Weit der bublerische Wind,
Und durch Schloss und Wand ihn spüret
Träumend wohl das süsse Kind.*

16. Zigeunerlied

aus „Vier Lieder für vierstimmigen
Männerchor“ Op. 120 Nr. 4
Text: Johann Wolfgang von Goethe

*Im Nebelgeriesel, im tiefen Schnee,
Im wilden Wald, in der Winternacht,
Ich hörte der Wölfe Hungergeheul,
Ich hörte der Enlen Geschrei.
Wille wau wau wau!
Wille wo wo wo!
W'ito hu!*

*Ich schoss einmal eine Katz' am Zaun,
Der Anne, der Flex', ihre schwarze liebe Katz'.
Da kamen des Nachts sieben Wehrvöl' zu mir,
Waren sieben Weiber vom Dorf.
Wille wau wau wau!
Wille wo wo wo!
W'ito hu!*

*Ich kannte sie all', ich kannte sie wohl,
Die Anne, die Barbe, die Ursel, die Käth,
Die Liese, die Barbe, die Eve, die Beth,
Sie heulten im Kreise mich an.
Wille wau wau wau!
Wille wo wo wo!
W'ito hu!*

*Da nannt' ich sie alle bei Namen laut:
Was willst du, Anne? Was willst du, Beth?
Da rüttelten sie sich, da schüttelten sie sich,
Und ließen und heulten davon.
Wille wau wau wau!
Wille wo wo wo!
W'ito hu!*

17. Ersatz für Unbestand

für vierstimmigen Männerchor Op. posthum
Text: Friedrich Rückert

Lieblieh müdet der Becher Wein, aber ein Zug, so ist er leer. Süßser schmecket noch der Liebe Kuss, aber ein Hauch, so ist's vorbei.

Lieblieh schwillt in der Brust ein Lied, wird geboren in süßsem Web, doch auch diese Geburt, wie schnell! Ist von Dauer denn kein Genuss?

Fülle nur stets den Becher neu! Wiederhole nur Kuss um Kuss, Lied um Lied! Dir ersetze schön Wiederholung den Unbestand.

18. Trinklied

aus „Vier Lieder für vierstimmigen Männerchor“ Op. 75 Nr. 3
Text: Johann Wolfgang von Goethe

*1. So lang man nüchtern ist gefällt das Schlechte,
Wie man getrunken hat, weiss man das Rechte.
Nur ist das Uebermass auch gleich zu Händen:
Hafts! O lehre mich, wie du's verstanden.*

*2. Denn meine Meinung ist nicht übertrieben:
Wenn man nicht trinken kann, soll man nicht lieben.
Doch sollt ihr Trinker euch nicht besser dünken,
Wenn man nicht lieben kann, soll man nicht trinken.*

19. Abschiedstafel

aus „Vier Lieder für vierstimmigen Männerchor“ Op. 75 Nr. 4
Text: Joseph von Eichendorff

*1. So rückt denn in die Runde!
Es schleicht die Zeit im Dunkeln,
Sie soll uns rüstig finden
Und heiter, stark und gut!
Gar viel ist zu vollbringen,
Gar vieles muß misslingen.
So soll die letzte Stunde
Nachleuchten uns und funkeln!
Wo unsre Pfad sich winden,
Wir sind in Gottes Hut.*

*2. Dem Bruder meines Lebens,
Der, fern, mit mir zusammen,
Ihm sei aus Herzensgrunde
Das volle Glas gebracht!
Ich brauch ihn nicht zu nennen,
Er aber wird mich kennen.
Viel Land trennt uns vergebens,
Ihm soll dies Wort, die Stunde,
Durch alle Adern flammen,
Wie ich an ihn gedacht!*

*3. Lass nie die Schmach mich sehn,
Dass auch dein Herz, der Lüge
Des andern Volkes zum Raube,
fieg werde, fremd und boh!
Nicht wollen wir verzagen;*

*Nicht wahr ist, was sie sagen:
Dass Lieb und Lust vergehen,
Nicht wahr, dass uns betrüge
Der schöne, freud'ge Glaube,
Und also lebet wohl!*

20. Nachtgesang

für vierstimmigen Männerchor Op. posthum
Text: Adolf Wendler

*1. Schlummernd an des Vaters Brust
Ruht die Flur in nächt'gem Schweigen,
Wie sich leis' die Wipfel neigen,
Träumend von des Tages Lust.
Blumen, die zu Glanz und Pracht
Früh des Morgens Ruf erweckte,
Als sie Perlethau bedeckte,
Schlafen längst in stiller Nacht.*

*2. Doch auf ihrer Blütenbahn
Sendet dankbar noch die Erde
Von dem großen Opferbeerde
Balsamdufte himmelan.
Und sie steigen leicht und rein
Durch des Aethers blaue Meere,
Aufwärts zu dem Sternenbeere,
Das uns glänzt im ew'gen Schein.*

*Nach, euch nach! Entflieht noch nicht!
Leht uns Schwingen, Blumendufte,
Tragt uns milde Himmeldufte
aufwärts aus der Nacht zum Licht.*

21. Die Stiftungsfeier

für vierstimmigen Männerchor Op. posthum
Text: Adolph Meyer

*1. Auf, Fremde, lasst das Jahr uns singen,
Das unsers Bundes Wiege war,
Ein volles Glas der Vorzeit bringen,
Die diesen Festtag uns gebar.*

*2. Und jenen Männern, die verbündet
Dem deutschen Sange sich geweiht,
Der Freundschaft ein Asyl gegründet,
Heil ihnen, Heil, für alle Zeit.*

*3. Wie viele auch schon beimgegangen,
Ihr grosses, schönes Werk besteht!
An ihren Lehren lasst uns bangen,
Auf dass dies Werk nie untergeht.*

*4. Doch euch, die ihr uns nab geblieben,
Euch grüssen wir aus voller Brust,
Und unser Danken, unser Lieben
Erkennt in dieses Tages Lust!*

*5. Auf, Fremde, lasst das Jahr uns singen,
Das unsers Bundes Wiege war,
Ein volles Glas der Vorzeit bringen,
Die diesen Freundtag gebar.*

Ensemble Nobiles

Im Januar 2006 gründete sich das Männerensemble Nobiles aus sieben aktiven Mitgliedern des Thomanerchores Leipzig. Dort lernten sich die Sänger kennen und erhielten eine musisch vertiefte, neunjährige Ausbildung.

Heute besteht die Formation aus den Tenören Christian Pohlens und Paul Heller sowie den Bässen Julius Linnert, Lucas Heller und Lukas Lomtscher. Das Repertoire reicht von der Renaissance bis zur Populärmusik. Eine besondere Bedeutung messen die fünf jungen Musiker Werken deutscher Romantiker wie Mendelssohn Bartholdy, Schubert und Schumann bei. Im Rahmen dieser Schwerpunktsetzung führte das Vokalquintett Mendelssohns weltliches Gesamtwerk für Männerchor auf.

Durch Projekte und Konzerte entstand eine intensive Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Künstlern wie Manfred Schlenker, Friedrich Leonhardt, Stephan Gogolka und Thomaskantor Georg Christoph Biller.

Zu hören war Ensemble Nobiles bereits in Gottesdiensten und Konzerten in unterschiedlichen deutschen Städten

wie Berlin, Frankfurt (Main), Leipzig, Hannover, Münster, Lutherstadt Wittenberg u.a. Häufig vertraten sie dabei den Thomanerchor Leipzig.

Ein Gastspiel führte sie im Juli 2009 nach Neuseeland. Mit einem Programm, das ausschließlich die deutsche Romantik repräsentierte, traten sie in Auckland, Hamilton, Taupo, Wellington, Palmerston North und Marton auf. Besonderes Augenmerk legte das Ensemble auf die Uraufführung eines von David Hamilton arrangierten neuseeländischen Volksliedes.

Kontakt

Ensemble Nobiles
Friedrich-Ebert-Straße 10
04109 Leipzig

Paul Heller (musikalischer Leiter)
+49 (0) 177 / 579 16 61

Sascha Hille (Management)
+49 (0) 177 / 545 87 62

bucero@ensemblenobiles.de
www.ensemblenobiles.de

Impressum

Aufnahme:

*Lutherkirche am Johannapark, Leipzig
04. bis 06. Juni 2010*

Produktion:

*GENUIN recording group Leipzig
Christopher Tarnow (Tonmeister)*

GENUIN 
recording group

Redaktion:

Sascha Hille

Einführungstext:

Cornelia Thierbach, Mendelssohn-Haus

Design:

*Jan Schlegel
Sascha Hille*

Photos:

*Christian Pohlars (Seite 1)
Benjamin Ealovega (Seite 4)
Archiv Mendelssohn-Haus (Seite 5)
Gert Matthes (Seite 16)*

Wir danken:



**MENDELSSOHN-HAUS
LEIPZIG**

**Hausarztpraxis Dr. Kretschmar,
Könneritzstraße 51, 04229 Leipzig**

**Marianne und Klaus-Dieter Jung,
Weißenthurm**



ENSEMBLE NOBILES